

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's illustriertes Sonntagsblatt.“

Berlin.  
1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin:  
vierteljährlich 4.50 M.  
halbjährlich 8.50 M.  
jährlich 15.00 M.  
Einsendungen an den Expeditionen:  
vierteljährlich 4.50 M.  
halbjährlich 8.50 M.  
jährlich 15.00 M.  
Bei allen Deutschen Verlagsanstalten  
zu haben. Preis 450 M. monatlich 1.50 M.  
Inserationsgebühren:  
für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal  
— Morgen und Abend  
und umfasst die Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Gesamter Vertrieb: Karl Wolffsch in Berlin.  
Redaktion und Druck-Expedition:  
W. Schönewitz 105.  
Anzeigenannahme für Abonnenten: A. Jentzen  
W. Schönewitz 46, O. Str. 10. Fernsprecher: 57.  
50. Kottbuser Str. 1. S. Abonnentenliste: 56.  
N. Hauptstr. 67. C. W. Schönewitz 105.  
„Gutenberg“, Berlin, O. Str. 10.  
W. Schönewitz 105.

## Ausländer in Deutschland.

Vom Statistischen Amt ist dieser Tage ein interessantes Ergebnis der letzten Volkszählung bekannt gemacht: die Zahl der in Deutschland wohnenden Ausländer und ihre Verteilung auf die verschiedenen Gebiete des Deutschen Reiches. In welchem Verhältnis die Zahl der Ausländer zu denjenigen der Reichsangehörigen in den einzelnen Bundesstaaten steht, davon gibt die beistehende Karte ein Bild. Ferner ist rechts unten noch eine graphische Übersicht enthalten über das Staatsverhältnis der dem verschiedenen Nationen angehörenden und im Deutschen Reich lebenden Ausländer.

Beide Darstellungen zeigen überraschende Resultate. Besonders bemerkenswert ist die verhältnismäßig starke Ansammlung von Reichsausländern in einigen Grenz- und Küstengebietern (siehe die Zeichenerklärung links oben in der Karte), während wieder andere, gleichfalls an der Landesgrenze liegende Provinzen und Bundesstaaten eine relativ geringe Anzahl von Reichsausländern aufzuweisen haben.

In Ost- und Westpreußen kommen beispielsweise auf 1000 Reichsangehörige 37,95 Ausländer, während das sächsische Reichsangebiet noch nicht den zehnten Teil hiervon zu verzeichnen hat. Klein numerisch stellt sich das Verhältnis naturgemäß anders. Wir lassen nachstehend zur Orientierung des Lesers die genauen, sowohl absoluten wie relativen Zahlen (diese sind in Klammern beigefügt) und zeigen die auf 1000 Reichsausländer entfallenden Ausländer an der Reichsausländer in den einzelnen Reichsgebieten folgen:

In den Provinzen Ostpreußen 7451 (3,73), Westpreußen 3893 (2,49), Stadt Berlin 35026 (18,54), Brandenburg 19094 (6,34), Pommern 4437 (2,71), Polen 5184 (2,75), Sachsen 14313 (5,05), Schlesien 59132 (12,67), Schleswig-Holstein 28591 (20,60), Hannover 16289 (6,20), Westfalen 46449 (14,57), Hessen-Nassau 18215 (9,60), Rheinland 108820 (18,59), Hohenzollern 509 (7,62). Im ganzen Königreich Preußen mit 368003 (10,66). Weiter folgen Bayern r. d. Rh. mit 102126 (9,11), Bayern l. d. Rh. 4238 (5,56), Sachsen 133175 (31,69), Württemberg 17083 (7,87), Baden 35033 (18,75), Hessen 7019 (6,37), Mecklenburg-Schwerin 3003 (4,94), Sachsen-Meiningen 2951 (8,13), Mecklenburg-Strelitz 638 (6,22), Oldenburg 2744 (6,87), Braunschweig 4476 (9,64), Sachsen-Meiningen 599 (2,89), Sachsen-Altenburg 2043 (10,48), Sachsen-Rudolstadt 853 (3,72), Anhalt 2240 (7,09), Schwarzburg-Sondershausen 601 (7,43), Schwarzburg-Rudolstadt 353 (3,79), Waldeck 208 (3,59), Nassau 359 (13,89), Westfälische Provinz 1277 (9,17), Schaumburg-Lippe 78 (1,81), Lippe 321 (2,31), Lippe 1768 (18,28), Bremen 4977 (23,13), Hamburg 16299 (21,21), Ost- und Westpreußen 65 251 (37,95).

Das größte Ausländerkontingent wird von unserem Nachbarreich Österreich-Ungarn gestellt (vergleiche die Tabelle), und zwar haben davon allein 113 000 das Königreich Sachsen als Heimat gewählt. In Schleswig-Holstein bilden die Dänen circa 1/4 der gesamten dort lebenden Fremden. In Ost- und Westpreußen besteht die größte Fremdenkolonie merkwürdiger Weise aus Italienern mit 20 932 Köpfen, dann erst folgen die Franzosen mit 14 934, die Schweizer mit 11 934, die Ungarn mit 10 671 und die Österreicher mit 2972 Köpfen.

In den Küstengebieten Deutschlands, namentlich in den Handelsstädten Hamburg und Bremen, ist die Fremdenkolonie ziemlich international, aus vielen gleichartigen Kontingenten zusammengesetzt. Innerhalb der letzten 50 Jahre hat sich die Zahl der im Deutschen Reich anwesenden Ausländer von 262 381 auf 778 698 erhöht, jedoch im Jahre 1900 auf 1000 Reichsangehörige 13,81 Ausländer entfallen, während in der 1880er Volkszählung

Nachdruck verboten.

## Der Wildfang.

Roman eines Kindes von Gyp.

(Schluß.)

In Antoinettes erster Wohnung wurde die Tante zum Angeber, die Zehen, das Gesicht, die Nierengefäße der seltsamen Frau, nahmen in ihren Augen unerhörte Dimensionen an. Alles Wied, das die Marquise ihr durch ihr absolut abgeschlossenes Emporium zugeführt hatte, wurde zur Rede genommen und abschließend Vossheit. Gleichzeitig mit dem Haufe wuchs auch die Anzahl und sie zitterte bei dem Gedanken, daß sie an der Seite dieser Frau werden leben müßte. Es burchte sie die Wunsch, entlassen zu können, und dann füllte sie sich wieder durch Vorwürfe gereizt. Konnte und durfte sie denn den Dattel Melanie so allein lassen? Ach ja, er brauchte nichts und niemand mehr, er konnte nicht mehr leben!

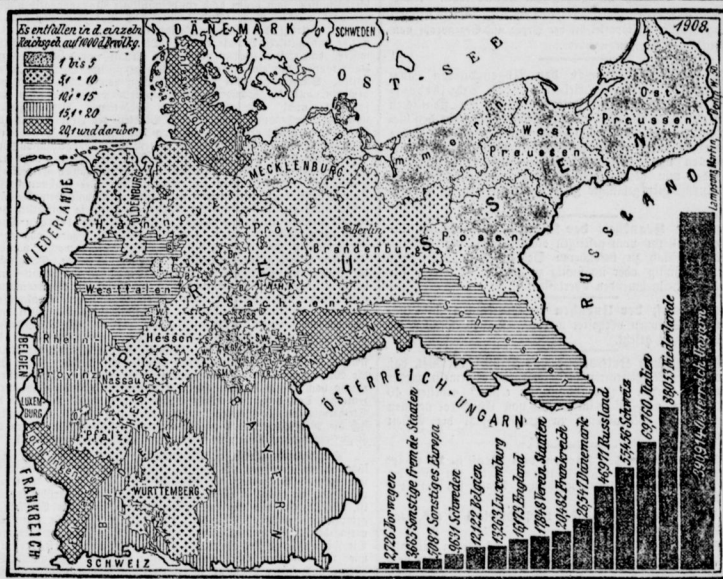
Es trat nochmals an das Lager des Toten heran und umarmte ihn.

Wer nur gleich Der sterben könnte, Dank Melanie! fühlte sie leise. Dann verließ sie das Wildfangszimmer, suchte die Treppe hinauf, floh durch den Garten, sich zitternd vorwärts hinter Gestrüch verborgend, um nur ja nicht gesehen zu werden, und erreichte die Straße.

Es war inzwischen Mittagzeit geworden. Antoinette begegnete wenigen Leuten und kam in die Vorstadt, ohne gesehen zu werden. Sie schlug die Straße nach Samur ein, wohin sie wollte, wußte sie eigentlich selbst nicht. Von einer Straße getrieben, welche sie nicht zu befragen im Stande war, floh sie dahin, ohne sich über das Ziel des tollsten Laufes Rechenschaft abzulegen.

Es regnete. Durchnäßt, vor Kälte zitternd, dachte sie einen Augenblick daran, sich bei Doktor Charbin ein Obdach zu erbitten. Er war gut, trotz seiner rauhen Weise, er war der Freund ihres Vaters geworden — aber nein — man suchte sie wirklich schon, und wenn sie in die Stadt zurückkehrte, würde sie wiedererkannt, in das Palais Champenue zurückgeführt, nein, nur das nicht! Dann dachte sie an das

Man eintretende Momenten erhalten den bereits erschienenen Teil dieses Romans auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.



deren nur 610 berechnet wurden. Das männliche Geschlecht unter den Reichsausländern ist im Deutschen Reich gegenüber dem weiblichen mit 67,8 pCt. in der Mehrzahl; nur die Engländer, Franzosen und die Angehörigen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bilden ein größeres weibliches als männliches Kontingent nach dem Deutschen Reich.

Gegenüber diesen Thatsachen ist daran zu erinnern, daß Hunderttausende von Deutschen in anderen Ländern Gastfreundschaft genießen. Das Interesse an der lokalen Behandlung unserer Gäste entspricht dem Interesse der Deutschen im Auslande, besonders in Frieden mit ihren Gastfreunden zu leben.

## Der Reichstag.

Das gehen den Gegenstand über den Wohnungsgeldzuschuss an die Budgetkommission verweisen. Mit dem Entwurf ist man auf keiner Seite zufrieden. Der Chinakrieg, unsere sonstige Welt- und Kolonialpolitik, der Militarismus und der Marxismus haben so viel Geld verfrachten, daß den Beamten jetzt vom Bundesratshaus aus ein sehr wichtiges Bild über die schlechten Finanzen vorgelegt wird. Von den Oppositionsrednern Richter und Singer werden die Beamten auf die Methode besonders hingewiesen. Ob der Gegenstand in dieser Session noch zu Stande

kommt, erscheint fraglich. Bemerkenswert ist, daß es immer noch Beamte gibt, die zu Militarismus, Kolonialismus und ähnlichen an enorme Reichsausgaben hinarbeitenden Bemühungen unentwegt Beiträge beizutragen. Jeder müßte auch solche Beamten unter den Augen für den Militarismus zu Wasser und zu Lande leiden, die derartige Ausschreibungen nicht begründigen.

Bei der Beratung über den Gegenstand zur Befestigung der Einführung des fliegenden Gerichtslandes der Presse zeigte sich auf Seiten der Reichsminister der Regierungsvorlage ein ausfallender Mangel an Verständnis für die Bedürfnisse der Presse. Von den Rednern der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten, den Abgeordneten Brach und Feine, wurde dagegen mit Recht hervorgehoben, daß das Gesetz wegen der ausdehnenden Billigung des fliegenden Gerichtslandes für Privatklagen eine Verfallminderung der Lage der Presse sein würde. Die Beratung wird heute fortgesetzt.

## Das Abgeordnetenhaus.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat in ihrem Schlußresultat eine große Ueberreichung gebracht. Es handelte sich in diesem Falle um eine sogenannte cause célèbre. Die Fraktionen hatten sämtlich ihre Mitglieder durch Telephon an dem Reichstag

Ange erschienen. Sie sah den Dattel Melanie im Sprechzimmer des Klosters zu St. Januz an dem Tage, an welchem er sie hierher geführt hatte. Sie erinnerte sich des Kampfes mit der Waise und der Szene im Dinnibus, sie erinnerte sich auch, wie Madame Lazarus sie zurückgeführt hatte, damals, als sie davon erfuhr und nach demselben Landemang geizt war, in dem sie jetzt lag. Es regnete damals wie heute. Madame Lazarus hatte ganzblauen und einen roten Schirm gehabt. Wirklich sah Antoinette über ihrem Haupte wieder den roten Schirm und die große eckige Gestalt der guten Wirtshauswirtschaffnerin, sie sah, wie dieselbe sich zu ihr niederkümmte und wie am ersten Tage fragte:

„Antoinette, meine kleine Antoinette, was thun Sie denn hier?“

Der Anblick dieses ihr wohlwollenden, freundlichen Gesichtes gab dem Kinde wieder etwas Mut, es trachtete, sich aufzurichten, zu antworten, verfiel aber alsobald auf neue in einen fast lethargischen Zustand. Mit halberstimmter Stimme und irren Augen flüsterte sie:

„Mich verbergen — meine Tante sucht mich!“

Madame Lazarus hatte sich aufgehoben und rief um Hilfe. Antoinette sah den Gärtner herbeieilen, sie fühlte, daß sie vom Boden aufgehoben wurde, daß man sie forttrug, daß ihr weniger kalt sei, aber die Bewegung erregte die Schmerzen in ihrem Kopf, wenn auch der Gärtner, der ein gutmütiger Mann war, sehr vorsichtig ging und sie deutlich hörte, er leise vor sich hinmurmerte:

„Arme kleine Nummer 93, was ihr nur zugefallen sein mag?“

Der Gärtner kannte den Namen Antoinettes nicht, wohl aber ihren Nummer. Wie oft hatte er im Garten den Hund, die Schürze, die Handschuhe oder die Wäcker gefunden, welche sie vergaß! Das stets gereizte Kind ließ überall seine Sachen liegen und sobald der Gärtner irgend etwas auffiel, pflegte er sich zu legen.

„Ich möchte wissen, daß es von Nummer 93 ist!“

Selten tänzelte er sich, und in der nächsten Rekreativstunde sah er dann meistens Antoinette, die atemlos dorthin gestürzt kam und ihn ängstlich fragte:

„Nicht wahr, Ambrosio, Sie haben irgend etwas gefunden, was mir gehört?“

„Einen Gegenstand, der die Nummer 93 trägt, Fräulein!“ pflegte er dann meistens zu fragen.